

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tauglichkeit für Armee auf über 70% angestiegen

2019 wurden in den Rekrutierungszentren der Schweizer Armee 30 033 Stellungspflichtige abschliessend beurteilt. 21 297 von ihnen sind tauglich für den Militärdienst und 2 781 für den Zivilschutz. Insgesamt erhielten in den sechs Rekrutierungszentren der Armee 30 033 (100%) Stellungspflichtige einen definitiven Entscheid. Dabei wurden 21 297 (70,9%) als militärdiensttauglich, 2 781 (9,3%) als schutzdiensttauglich und 5 955 (19,8%) als medizinisch untauglich beurteilt. Weitere 1 580 Stellungspflichtige wurden aus verschiedenen Gründen zurückgestellt.

2018 begann die Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee (WEA). Dabei wurde auch

ein flexibler RS-Start eingeführt, welcher es den angehenden Rekruten ermöglicht, die Rekrutierung nun bis zum 24. Altersjahr (RS bis 25 Jahre möglich) zwischen drei und zwölf Monaten vor ihrem geplanten RS-Beginn zu absolvieren. Dies hat zusammen mit demographischen Gründen zur Konsequenz, dass die Anzahl der Stellungspflichtigen im Jahr 2019 auf 30 033 (minus 1 378 gegenüber 2018) sank und dadurch die Anzahl Taugliche 21 297 betrug (minus 521 gegenüber 2018). Eine Stabilisierung dieser Zahlen wird in den nächsten Jahren erwartet.

Die Militärdiensttauglichkeit hat sich gegenüber 2018 um 1,4% erhöht, diejenige für den Zivilschutz ist gegenüber

dem Vorjahr unverändert. Bezogen auf die Militärdiensttauglichkeit weisen die Kantone unterschiedliche Anteile auf. Diese liegen zwischen 83,7 und 58,1%. 2019 wurden insgesamt 2 901 (13,6%) aller Militärdiensttauglichen als Durchdiener rekrutiert, die ihre gesamte Militärdienstzeit am Stück leisten.

Im Jahr 2019 haben sich 435 Frauen freiwillig der Rekrutierung gestellt. Davon erhielten 399 einen definitiven Entscheid: 345 waren militärdiensttauglich, 12 schutzdiensttauglich und 42 medizinisch untauglich. 21 Frauen wurden zurückgestellt, weitere 15 haben ihr Gesuch zurückgezogen.

Im Jahr 2019 wurden im Rahmen der Personensicher-

heitsprüfung sämtlicher Stellungspflichtiger 198 Risikoerklärungen erlassen. Mit der Durchführung von Personensicherheitsprüfungen anlässlich der Rekrutierung will die Armee verhindern, dass Personen, die ein mögliches Risiko für sich oder ihr Umfeld darstellen, eine Armeewaffe erhalten.

Eine medizinische Untauglichkeit kann rein körperliche, rein psychische oder gemischte Ursachen haben. Bei den körperlichen Ursachen stehen Probleme im Bereich des Bewegungsapparates im Vordergrund. Im psychischen Bereich sind Defizite bei der psychischen Belastbarkeit, Angststörungen sowie Drogenkonsum häufige Gründe. *dk*

22 neue Generalstabsoffiziere für die Schweizer Armee

Brigadier Maurizio Datrino, Kommandant der Generalstabsschule, promovierte im Februar in der Luzerner Pauluskirche 22 Anwärter zu Generalstabsoffizieren der Schweizer Armee. Der neue Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, nahm die Promovierten im Beisein der Angehörigen und Vertretern aus Politik und Armee ins Korps der Generalstabsoffiziere auf.

22 Anwärter haben in den letzten vier Wochen im Generalstabslehrgang II ihr Können unter Beweis gestellt und wurden nun befördert. Datrino begrüßte die Anwärter und deren Angehörige zu diesem speziellen Moment der Promotion zum Generalstabsoffizier. Rafal Lupa, Pfarrer der Pauluskirche, überbrachte seine Grussbotschaft und beglückwünschte die Offiziere zu ihrer Leistung. Regierungsrat Norman Gobbi aus dem Kanton Tessin sprach als Vertreter der

Politik zu den Anwesenden. Datrino beförderte anschliessend die Anwärter zu Generalstabsoffizieren und Süssli begrüßte sie im Korps der Generalstabsoffiziere.

Die Promotion ist für die 22 neuen Generalstabsoffiziere etwas Besonderes, denn sie mussten sie sich hart erarbeiten. Während der Grundausbildung zum Generalstabs-

offizier müssen die Anwärter wiederholt beweisen, dass sie sich durch überdurchschnittliche Fähigkeiten und Kenntnisse auszeichnen und grosse Verantwortung in Funktionen der Schweizer Armee übernehmen können. Die anforderungsreiche Generalstabsausbildung ist nur einer kleinen Gruppe von Offizieren vorbehalten (3% aller Offiziere). Sie

wurden auf ihre Eignung hin in mehreren Bereichen beurteilt und für diesen Lehrgang empfohlen. Die Fähigkeiten der neuen Generalstabsoffiziere sind nicht nur für die Armee von grosser Bedeutung, auch für das zivile Leben in Wirtschaft und Gesellschaft bringt die Ausbildung einen anerkannten Mehrwert. *dk*

Teilnehmer Promotion GLG I/19 / GLG II/20

Kommando Operationen

Major i Gst	Bantli Iria
Maggiore SMG	Bosisio Nicolas
Major i Gst	Ciarulli Giovanni
Major EMG	De Marchi Pier-Luigi
Major i Gst	Gfeller Ruben
Major EMG	Gigon François
Major i Gst	Gilly Julian
Major i Gst	Hess Thomas
Major i Gst	Hollenstein Michael
Major i Gst	Huggler Remo
Major i Gst	Jaunâtre Yves
Major i Gst	Johner Cyril
Major i Gst	Kunzi Boris

Hauptmann i Gst	Lanz Christophe
Major i Gst	Luthy Peter
Major i Gst	Meier Matthias
Major i Gst	Muff Erich
Major i Gst	Schwarz Mario

Logistikbasis der Armee

Major i Gst	Heinen Diego
Major EMG	Schoenenberger Damien

Führungsunterstützungsbasis

Major i Gst	Grossenbacher Peter
Major i Gst	von Känel Daniel

Wiederholungskurs und Fahnenübernahme Infanterie Bataillon 61

Aus den Lautsprechern läuten die Kirchenglocken den Einmarsch der Kompanien auf die altehrwürdige Pferderennbahn in Frauenfeld ein. Untypisch an einem Dienstag, dem zweiten WK-Tag, fand die Fahnenübernahme bei typischem Märzwetter statt. Nach dem Melden des Bataillons beim Kommandanten der Ter Div 4, Divisonär Willy Brülisauer, leitete der neue Kdt des Inf Bat 61, Oberstlt Christoph Hürlimann, die Fahnenübergabe mit einer ergreifenden Rede ein. Er wies dabei auf die vorherrschenden Bestandesprobleme in unserer Armee hin, ohne dabei die eigenen Aufgaben zu vergessen, nämlich: Verantwortung übernehmen, Sicherheit schaffen und Vertrauen gewinnen. Die Truppe leistet Milizdienst zu Gunsten der Sicherheit unseres Landes und führt so etwas weiter, was viele Menschen vor ihnen getan haben und noch viele nach ihnen tun werden. In den nächsten drei Wochen geht



Fahnenübernahme.

Bild: Inf Bat 61

es darum, die Kernkompetenz unserer Armee, das Verteidigen, zu üben. Verteidigen muss sich die Truppe bereits jetzt – gegen einen speziellen Gegner: Das Coronavirus. Eine nicht unwesentliche Aufgabe unter Anbetracht der persönlichen

und sanitären Einschränkungen, die der Militärdienst mit sich bringt.

In einem leidenschaftlichen Appell forderte der Kommandant jeden Anwesenden auf, seinen Teil zu tun, dass dieser WK zum Erfolg wird. Zu die-

sem Zweck erwartet er von jedem 61er Ehrgeiz, Disziplin und Kameradschaft. Mit dem abschliessenden «Fahne hoch!» und dem Spielen der Nationalhymne, ist der Startschuss für den WK 2020 unüberseh- und hörbar erfolgt. *eing.*

Bundesrat genehmigt Programm für internationale Übungen der Armee

Der Bundesrat hat im Februar das Übungsprogramm für die internationale militärische Ausbildungszusammenarbeit 2020 genehmigt. Das Programm enthält Übungen, die nicht bereits durch bilaterale Rahmenausbildungsabkommen gedeckt sind. Die Armee beteiligt sich im Rahmen der militärischen Ausbildungszusammenarbeit der Schweiz regelmässig an internationalen Übungen. Dieses Programm wird jedes Jahr vom Bundesrat genehmigt. Für 2020 sind insgesamt 18 solche Ausbildungsaktivitäten vorgesehen, wovon zwölf im Ausland und voraussichtlich sechs in der Schweiz stattfinden. Diese Zu-

sammenarbeit, insbesondere in den Bereichen Sanität, Infanterie, Schiessen und Überleben im Hochgebirge, fördert den Wissens- und Erfahrungsaustausch und gibt der Armee Vergleichsmöglichkeiten, um ihre eigenen Fähigkeiten und Prozesse zu überprüfen. Zudem kann die Schweizer Luftwaffe Flugübungen absolvieren, die so unter anderem wegen umweltbedingter Einschränkungen in der Schweiz nicht möglich wären. Im Gegenzug kann die Schweizer Armee anderen Staaten eigene Ausbildungsinfrastruktur (zum Beispiel Helikopter-Simulator für Super Puma in Emmen) zur Verfügung stellen. *dk*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 03/2020: Bravo Ter Div 4!

Als ehemaliger Arzt der Ter Div 4 habe ich mit Interesse den Artikel «Die Herzen gewinnen» (Jahresrapport der Ter Div 4) gelesen. Insbesondere werden die «Fête des Vignerons» in Vevey erwähnt. Die ausgezeichnete Arbeit des Genie Bat 23 kann ich nur bestätigen, konnte ich doch seine Arbeit während den Vorbereitungen mitverfolgen. Ergänzend möchte ich den San D / Rttg D erwähnen: Anlässlich

der Vorstellung, die ich besucht habe, ist ein Teilnehmer zusammengebrochen. Innerhalb weniger Minuten konnte der Mann evakuiert und abtransportiert werden. Dieselbe Situation hat sich an einem anderen Datum eingestellt und wurde mir von einem Kollegen mitgeteilt. Also Bravo für die Ter Div 4!

*Oberst aD Renato G. Panizzon
1009 Pully*

www.asmz.ch

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 03/2020: In Sorge um das SOG-Sprachrohr ASMZ

Nicht zum ersten Mal seit einigen Monaten erregen im redaktionell verantworteten Teil der ASMZ erschienene Artikel ungute Gefühle. So lesen wir in der März-Ausgabe – ein besonders krasser Fall – im prominent auf zwei Seiten aufgemachten Beitrag eines sicher verdienten alt Bat Kdt aus dem Baselbiet unter anderem, mit der WEA sei die Armee vom Bundesrat «praktisch abgeschafft» und «zerschlagen» worden. Das werden Armeeangehörige aller Grade, die derzeit guten Willens Dienst leisten, mit Interesse zur Kenntnis nehmen. Aber jetzt kommt's:

Da wird im Kontext mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Putins Russische Föderation kundgetan, «unsere im Dienste der Interessen der USA stehenden Leitmedien» hätten nie darüber berichtet, dass Russland nicht zulassen konnte, dass die Krim mit dem wichtigsten Hafen seiner Flotte auch noch unter die Kontrolle der USA geriete. Und so weiter. Beschimpft wird vom Autor dann pauschal auch noch das ganze Schweizervolk als «wohlstandsdekadent».

Welche «Leitmedien» meint der Schreiber? Die SRG? Tame-

dia-Produkte? Die NZZ? Irgendwelche Social-Media-Kanäle? Da wüsste man gern Genaueres. Als über 20 Jahre lang für die allenfalls oder eher mutmasslich mitgemeinte NZZ tätig gewesener Inlandredaktor möchte ich dem basellandschaftlichen Major in aller Form mitteilen, dass wir unsere Schreibearbeit nie im Dienste der Interessen irgendwelcher Grossmächte verrichtet haben. Derlei wäre uns, so naiv wir unserem Tagwerk allenfalls auch nachgegangen sein mögen, im Verlauf der Jahrzehnte vermutlich aufgefallen.

Worum es mir geht: Die SOG, auch ihre publizistische Plattform ASMZ, sind in den bevorstehenden, für die Zukunft der Armee wegweisenden Volksabstimmungen über den Schutz des Luftraums Player, die es verdienen, als glaubwürdig wahrgenommen zu werden.

Dringende Bitte deshalb an die Schriftleitung mit Blick auf die Aussenwirkung: den Müll von Ernstzunehmendem sorgsam trennen.

Hanspeter Mettler
Alt Nof, Oberstlt
Herisau

Thomas Rothacher neuer stellvertretender Rüstungschef

Thomas Rothacher ist durch die Chefin VBS per 1. März 2020 zum stellvertretenden Rüstungschef ernannt worden ist. Er ersetzt Peter Hintermann, welcher per Ende Februar 2020 – unter Verdankung der geleisteten Dienste – in Pension gegangen ist. Der

48-jährige Rothacher vertritt den Rüstungschef bei der Führung und Weiterentwicklung des Departementsbereichs armasuisse und der Umsetzung der Rüstungspolitik des Bundesrates im VBS. Rothacher absolvierte von 1987 bis 1990 eine Lehre als Metallkunde-

laborant bei der damaligen Gruppe für Rüstungsdienste. Anschliessend studierte er an der Universität Bern Physik, Mathematik und Philosophie und schloss 1998 als dipl. phil.-nat. Physiker ab. Nebst dem im Jahr 2004 erfolgreich erworbenen Dokortitel (Phil.-

nat.) hat er weitere berufs begleitende Aus- und Weiterbildungen absolviert. Seit 1998 arbeitet er in verschiedenen Organisationen und Funktionen bei der armasuisse. Seit 1. Mai 2015 leitet er den Kompetenzbereich Wissenschaft und Technologie in Thun. dk

Entflechtung und Weiterentwicklung der RUAG nach dem Cyber-Angriff auf Kurs

Der Bundesrat hat zum zweiten Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates (GPK-N) zur Bewältigung des Cyber-Angriffs auf die RUAG Stellung genommen. Die Empfehlungen sind bereits erfüllt worden. Insbesondere schützen umfangreiche Vorsichtsmassnahmen die Informatik-Schnittstellen zwischen MRO Schweiz und der Bundesverwaltung. Zudem setzt der Bundesrat die Instrumente zur Steuerung des bundesnahen Betriebes zweckmässig ein.

Die GPK-N begrüsst in ihrem Bericht vom 19. November 2019, dass der Bundesrat ihre Empfehlungen umsetzt

und wesentliche Entscheide im Hinblick auf die Entflechtung der Informatik und die Weiterentwicklung der RUAG getroffen hat. Der Bundesrat bestätigt in seiner Stellungnahme, dass die Entflechtung der RUAG planmässig vorschreitet. Die Divisionen der RUAG, die hauptsächlich für die Schweizer Armee tätig sind, und diejenigen, die sich auf dem freien Markt bewegen, wurden per 1. Januar 2020 organisatorisch getrennt. Die rechtliche und finanzielle Entflechtung sowie die Trennung der Informatik werden Mitte 2020 abgeschlossen sein. Der Verwaltungsrat der neu gegründeten BGRB Dachhol-

ding, der für die Durchsetzung der strategischen Ziele des Bundesrats verantwortlich ist, hat seine Arbeit aufgenommen.

Risikominimierung durch Entflechtung der Informatik

Wie der Bundesrat in seiner Stellungnahme festhält, wurden bei der Entflechtung der Informatik und der Integration der Daten der MRO Schweiz in den Sicherheitsperimeter der Führungsunterstützungsbasis der Armee (FUB) umfangreiche Vorsichtsmassnahmen getroffen. Alle für die Geschäftstätigkeit notwendigen Schnittstellen werden durch Firewalls und Zugangskontrollen abgegrenzt. Es wird

keine unkontrollierten «Verflechtungen» mehr geben, und die MRO Schweiz wird den Sicherheitsstandard des Bereichs Verteidigung einhalten. Die Verbesserung der Prozesse und die Sicherstellung der Cyber- und Informationssicherheit nimmt der Bundesrat als ständige Aufgabe wahr.

Zweckmässige Steuerungsinstrumente

Wie der Bundesrat weiter ausführt, hat er die Empfehlungen der GPK-N zur strategischen Steuerung der RUAG erfüllt. Er achtet insbesondere auf einen zweckmässigen Einsatz seiner Steuerungsinstrumente zur Wahrung der Eig-

nerinteressen. Wie bei allen bundesnahen Betrieben steuert der Bund auch die RUAG auf einer strategischen Ebene, in erster Linie über die Strategischen Ziele des Bundesrats, die regelmässigen Eigengespräche sowie die Wahl des Verwaltungsrates.

Bei der Entflechtung des Konzerns und der vorgesehenen Privatisierung der RUAG International handelt es sich um ein hochkomplexes Projekt. Ausschlagend für die Entflechtung und die Weiterentwicklung der RUAG war das Bestreben, mittelfristig Risiken für den Eigner abzubauen, die dieser aufgrund der internationalen Ausrichtung der RUAG und der Verflechtung mit der IT des Bundes nicht mehr zu tragen gewillt war. Die Weiterführung des Konzerns in seiner ursprünglichen Form wäre zudem rechtlich nicht mehr länger haltbar gewesen. *dk*

Korrigendum

ASMZ 03/2020, Seite 9, Bild oben: Bei den abgebildeten betankenden Flugzeugen handelt es sich um Eurofighter, nicht Rafale. Wir entschuldigen uns für diese Verwechslung.

Neue Berufsoffiziere der Schweizer Armee

Die Schweizer Armee hat zwanzig neue eidgenössisch diplomierte Berufsoffiziere. Alle haben somit ihre Grundausbildung zum Berufsoffizier abgeschlossen. Entweder mit dem dreijährigen Bachelorstudium an der ETH Zürich in Staatswissenschaften oder dem anderthalbjährigen Diplomlehrgang, der an ein Studium anschliesst. Im Rahmen des Festakts an der ETH Zürich durften sie am 21. Februar 2020 ihre Diplome entgegennehmen. Wir wünschen allen viel Freude in



ihrer Tätigkeit und danken für das Engagement für die Sicherheit der Schweiz. *dk*

Die Diplomierten mit ihrem Kommandanten, Br Peter Stocker (1. Reihe, 4. von rechts).

Bild: VBS

Absolventen des Diplom-/Bachelorlehrgangs

Grad	Nachname	Vorname	Einteilung
Oblt	à Porta	Reto	Lehrverband Infanterie
Oblt	Ali	Marc Philippe	Lehrverband Infanterie
Oblt	Bieri	Cyril	Kommando Militärpolizei
Maj	Brand	Erich	Lehrverband Logistik
Oblt	D'Alessandro	Ronny Fabian	Lehrverband Infanterie
Cap	Froidevaux	Yanis	Lehrverband Führungsunterstützung
Plt	Gobet	Rodolphe	Lehrverband Infanterie
Oblt	Haverkamp	Fabian	Lehrverband Fliegerabwehr 33
Cap	Iore	Roc	Lehrverband Logistik
Plt	Jeger	Médéric	Luftwaffenausbildungs- und -trainingsbrigade
Cap	Mauri	Florian	Lehrverband Panzer/Artillerie
Hptm	Moser	Marc-Andrea	Lehrverband Infanterie
Hptm	Nikolic	Igor	Lehrverband Logistik
Hptm	Schläppi	Silvan	Lehrverband Führungsunterstützung
Oblt	Stampfli	Nils	Luftwaffenausbildungs- und -trainingsbrigade
Plt	Tufarolo	Nicolas	Kommando Militärpolizei
Hptm	Verdun	Dominique	Lehrverband Logistik
Cap	Vignanelli	Giacomo	Lehrverband Führungsunterstützung
Hptm	Wiedersheim	Felix	Lehrverband Führungsunterstützung
Hptm	Zürcher	Reto	Lehrverband Genie/Rettung/ABC

Mehr Transparenz im Schiesswesen ausser Dienst

Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hat Massnahmen ergriffen, um das Schiesswesen ausser Dienst transparenter zu organisieren. Zudem wird der Aufwand um eine halbe Million Franken pro Jahr gesenkt. In Zukunft informiert das VBS in einem Tätigkeitsbericht sowie in der Armeebotschaft über die Abgabe von Munition.

Die Schiessvereine übernehmen im Auftrag des Bundesrates einen Teil der Schiessausbildung und üben damit eine wichtige Funktion für die Milizarmee aus. Gemäss Schiessverordnung soll mit diesen Tätigkeiten die Schiessausbildung an der persönlichen Waffe im Interesse der Landesverteidigung ergänzt werden. Für die Durchführung des obligatorischen Schiessprogrammes, des Feldschiess-

sens und der Jungschützenkurse erhalten die Schiessvereine Entschädigungen (8,6 Millionen Franken im Jahr 2018).

Zudem erhalten sie vom Bund Ordonnanzmunition zu einem günstigeren Preis, als sie die Armee beschafft. Damit erhalten die Schiessvereine eine weitere Abgeltung für ihre Tätigkeiten (9,3 Millionen Franken im Jahr 2018).

Seit 2017 werden im VBS die Organisation und die Prozesse im Bereich Schiesswesen und ausserdienstliche Tätigkeiten überprüft. Dabei wurden bereits einige Massnahmen ergriffen. Dazu gehört, dass in Zukunft ein Tätigkeitsbericht über die Abgabe von Munition informieren wird. Zudem werden seit 2019 der Aufwand aus dem Einkauf von Munition und der Ertrag aus dem Verkauf an die Schiessver-

eine in der Bundesrechnung separat ausgewiesen.

Weiter wurde festgestellt, dass die bisherige, externe Informatikanwendung, die von VBS und dem Schweizer Schiesssportverband (SSV) gemeinsam benutzt wurde, nicht den Sicherheitsanforderungen der Bundesverwaltung entsprochen hat. Deshalb wurde die Anwendung in einem ersten Schritt so angepasst, dass die Einteilung von Armeegehörigen nicht mehr ersichtlich ist.

In einem zweiten Schritt soll eine neue Anwendung beschafft werden, die ausschliess-

lich vom Bund betrieben werden wird.

Ausgehend von den Prüfungsarbeiten hat Bundesrätin Viola Amherd Anfang 2020 weitere Massnahmen beschlossen. Die Grundsätze des Schiesswesens ausser Dienst sollten dabei bestehen bleiben, weil sie sich bewährt haben und für ein gut funktionierendes Milizsystem wesentlich sind.

Gleichzeitig erlauben die zusätzlichen Massnahmen, die Transparenz weiter zu erhöhen und den Aufwand für den Bund um rund eine halbe Million Franken jährlich zu

senken. Zusammengefasst die Neuerungen:

- Neu wird in der Armeebotschaft 2020 erstmals auch die Abgeltung ausgewiesen, die aus der Preisreduktion beim Verkauf von Munition an die Schiessvereine resultiert.

- Kein Verkauf mehr von Matchmunition und 7,65-mm-Pistolenummunition, da die Armee keine solche Munition verwendet.

- Keine Munition mehr an die Schiessvereine im Ausland. Die Schiessvereine können in Zukunft die Munition direkt und in eigener Ver-

antwortung beim Lieferanten (heute RUAG) beziehen.

- Kein Sportbeitrag über das VBS mehr. Neu wird der SSV den Sportbeitrag bei den Schiessvereinen selber erheben.

Für die Neuerungen zu den Schiessvereinen im Ausland und zum Sportbeitrag ist eine Teilrevision der Schiessverordnung notwendig, die per 1.1.2023 in Kraft treten soll. Auf den gleichen Zeitpunkt hin soll die neue Informatikanwendung eingeführt und die Abgabe der beschriebenen Munition eingestellt werden. *dk*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 01-02/2020: Führung in der Krise / SVU 19

Wie dem Beitrag zu entnehmen ist, stand der Bundesrat bei dieser Übung abseits. Erstaunlich, geht es doch bei einer SVU um Krisenmanagement, mit unter anderem Lageanalyse, SOMA, vorbehaltenen Entschlüssen und Absprachen. Wichtig dabei ist die Kommunikation an die Bevölkerung.

Und die Krise ist da. Mit der Vorwarnzeit von einigen Wochen hat sich das Corona-Virus, von China herkommend, ausgebreitet, so auch in Norditalien. Die Tessiner fordern zu ihrem Schutz die Grenzschliessung zu Italien. Der BR und das BAG beschwichtigen und entgegnet dem: «Wir haben alles im Griff (?) und beobachten die Entwicklung», um Tage später nachzuführen, dass Flyer und Plakate für den Virus-infiltrierenden Grenzverkehr in Vorbereitung sind (erst jetzt?). Folgend dann der Appell zur Hygiene und Abstandshaltung.

Hamsterkäufe werden vermeldet und Gesichtsmasken wie auch Desinfektionsmittel werden knapp. Eine Folge der offenbar nicht vertrauensbildenden

Informationspolitik des BR, welche von den Medien – teils mit Karikaturen – noch bestärkt wurde.

Das Virus ist nun nachweislich auch in der Schweiz angekommen. In Italien eskaliert die Lage und das Land schliesst seine Grenzen. Dem erneuten Ruf nach einer Grenzschliessung im Tessin entgegnet der BR: «Es ist zu spät. Die Grenze müsste vor Ausbruch einer Epidemie geschlossen werden!» (wie bitte, EDI contra EDA?). Wer führt in dieser Krise? Die Schweiz ist inzwischen zum Risikoland mutiert.

War da nicht eine SVU in 2014 mit den Szenarien Strommangel und Grippeepidemie? Wieso also agiert der BR nur zögerlich, verliert dabei Zeit und vergibt den Handlungsspielraum? Steht die Güterabwägung Volksgesundheit versus Wirtschaft im Wege? Krisen erfordern oft unpopuläre Massnahmen und wer als Volksvertreter Verantwortung übernimmt, muss sie auch in stürmischen Zeiten tragen.

*Oberstlt aD Ronald Weber
8906 Bonstetten*

ASMZ 03/2020: 50. Annual Meeting des WEF

Die ASMZ lese ich fast immer mit grosser Freude. Die interessanten und auch ausführlichen Artikel empfinde ich als sehr informativ und sie helfen mir, mich bezüglich sicherheitspolitischer Themen à jour zu halten.

Leider hat mich ein Aspekt Ihres Textes zum 50. Annual Meeting des WEF enttäuscht: Sie zählen sehr detailliert die Aufgaben der Armee sowohl am Boden als auch in der Luft auf, erwähnen auch die Zusammenarbeit mit Österreich und Italien aufgrund des Überlappens der Sperrzone mit deren Hoheitsgebieten. Jedoch wird mit keinem Wort der Einsatz der Bodengestützten Luftverteidigung mit Sensoren (Flt Gt 75/10 und ALERT System) und Effektoren (M Flab Kan 63/12) an insgesamt sieben Standorten erwähnt. Somit wird leider der Einsatz eines Siebtels der knapp 5000 AdA übersehen. Und denke ich an die AdA, welche die Stellen an windexponiertesten Stellen im Engadin bei minus 23 °C in der Nacht bewachen, ist dies wahrlich kein gemütliches Zuckerschlecken an der Wärme.

Gerade mit der anstehenden Diskussion zur Modernisierung der Schweizer Luftverteidigung ist es äusserst wichtig, dass wir der Bevölkerung verdeutlichen, was die Armee in Echteinsätzen im Bereich Luftverteidigung in der Lage ist, zu leisten – insbesondere auch mit Milizkräften – und somit auch aufzeigen, dass die Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen, Systemen der BODLUV und Führungsinfrastruktur für die Vernetzung der Luftverteidigung absolut notwendig ist, um diese Fähigkeiten zu erhalten respektive an neue Bedrohungslagen anzupassen.

Aus eigener Erfahrung muss ich leider feststellen, dass sich selbst viele Kader der Schweizer Armee nicht bewusst sind, dass die «Flab» am WEF einen Echteinsatz mit geladenen Waffen leistet. Für viele von ihnen ist Militär am WEF Flugzeuge am Himmel und Härten und Bewachen am Boden – leider auch nach diesem Artikel.

*Hptm Christian Elsasser
8400 Winterthur*